Nr. 600. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. Dezember 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Der Staats- und Finanzminister Dr. Miquel empfing am Sonntag Mittag 12 Uhr die aus dem Stadtrath Dr. Varrentrapp und dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Justizrath Dr. Humser bestehende Abordnung der städtischen Behörden der Stadt Frankfurt am Main, welche dem Minister als dem früheren Oberbürgermeister die Urkunde überreichte, die ihn zum Ehrenbürger Frankfurts ernennt. Der Ehrenbürgerbrief hat folgenden Wortlaut: „Wir Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Frankfurt am Main urkunden und bekennen hierdurch, daß wir Sr. Excellenz dem Herrn Staats- und Finanzminister Dr. jur. Johannes Miquel in dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste, welche derselbe als Oberbürgermeister hiesiger Stadt während einer zehnjährigen Wirksamkeit an der Spitze der städtischen Verwaltung sich um das Gemeinwesen erworben hat, und von dem Wunsche geleitet, der dauernden Verbindung seines Namens mit der Geschichte Frankfurts einen feierlichen Ausdruck zu geben, das Ehrenbürgerrecht durch einstimmigen Beschluß beider Körperschaften ertheilt haben. Dessen zu Urkunde ist gegenwärtiger Ehrenbürgerbrief ausgefertigt und unter Anhängung des größen Stadtsiegels vollzogen worden. So gegeben zu Frankfurt am Main, 4. Juli 1890. Der Magistrat. (gez.) Heußenstamm. Die Stadtverordnetenversammlung. (gez.) Dr. Humser." Zugleich waren die beiden genannten Herren Ueberbringer eines Geschenkes, welches Magistrat und Stadtverordnete nicht in amtlicher, sondern in privater Eigenschaft dem früheren Oberhaupte der Stadt gewidmet haben. Es sind drei Aquarellen aus der kunstvollen Hand des auch in Berlin durch den Bau der Kaiser Wilhelmbrücke bekannten Ingenieurs Lauter in Frankfurt am Main. Der Meister hat es verstanden, die Bilder in Zusammenhang mit der Frankfurter Thätigkeit des Herrn Miquel zu bringen. Das Hauptbild, in einer bei Aquarellen kaum erreichten Größe, bietet eine Ansicht der Stadt Frankfurt, aufgenommen von dem höchsten Punkte des Sachsenhäuser Berges in der anschaulichen und das Einzelne hervorhebenden Art des Künstlers. Von den beiden kleinen Seitenbildern stellt das eine den Sitz der beinahe zehnjährigen Thätigkeit des Herrn Ministers, den Römer dar; sowohl die Architektur als auch die Staffage — diese gemalt von Professor Klimsch — des historischen Römerberges. Die andere zeigt eine Ansicht der eigensten Schöpfung des Herrn Ministers, des Hafens und des Lagerhauses, welche während seiner Thätigkeit in Frankfurt errichtet wurden. Der Herr Finanzminister empfing die Herren im Kreise seiner Familie und dankte noch besonders dafür, daß die Herren zur Winterszeit diese weite Reise nicht gescheut hätten.

— Prinz und Prinzessin Heinrich, welche nach Weihnachten auf einige Zeit nach Berlin zu kommen beabsichtigen, um hier während der Hochsaison anwesend zu sein, werden während ihres hiesigen Aufenthaltes nicht in dem Palais Kaiser Wilhelms I. wohnen, obwohl dasselbe, wie wir seiner Zeit zuerst meldeten, durch Erbschaft an den Prinzen Heinrich gefallen ist, sondern im niederländischen Palais Wohnung nehmen. Der Grund hierfür ist der, daß die gesammten Wohnräume Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Augusta unbenutzt bleiben sollen, was unmöglich wäre, wenn das prinzliche Paar dort einziehen würde, wenigstens soweit die Repräsentationszimmer hierbei in Betracht kämen. Der Hofstaat der Kaiserin Augusta, welcher gegenwärtig das niederländische Palais bewohnt, wird dies daher rechtzeitig vor der Ankunft des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin räumen müssen.

— Zur Frage der Besetzung des Posener Bischofsstuhls wird bestätigt, daß, wie polnische Blätter melden, an Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski in Danzig die Anfrage ergangen ist, ob er das Amt annehmen wolle, worauf er sich dem Papste zur Verfügung gestellt hätte. Sehr eigenthümlich ist die Auffassung der polnischen Presse, daß die Verzögerung der Angelegenheit darin ihren Grund hatte, daß man in Rom mit einem nahen Wechsel im preußischen Kultusministerium rechnen und die Dinge lieber mit einem neuen Kultusminister regeln möchte.

— S. M. Kreuzer „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Rüdiger, ist am 20 Dezember d. J. von Bombay nach Sansibar in See gegangen.

— Aus Detmold, 21. Dezember, schreibt man: „Ein Sturm im Glase Wasser" möchte man angesichts der gestrigen Verhandlungen des lippischen Landtages sagen, in denen von Nichtbewilligung des Etats, Beschlußunfähigmachen des Landtages, Einschreiten der Reichsbehörde, Auflösung des Landtages, von den Rechten des dritten Standes und anderen ähnlichen Dingen die Rede war. Nachdem am Freitag durch das Ausbleiben der fortschrittlichen Abgeordneten der Beweis geliefert war, daß diese es in der Hand haben, die Beschlußunfähigkeit des Landtags herbeizuführen, wenn sie wollen, erklärten dieselben in der gestrigen Sitzung einmüthig, sie seien entschlossen, die dauernde Beschlußunfähigkeit des Landtages zu bewirken, wenn derselbe sich nicht bereit erklärt, den Etat für 1891 nur auf 6 Monate zu bewilligen. Durch dieses Vorgehen soll ein Druck auf die Regierung ausgeübt und diese veranlaßt werden, einen Steuererlaß für die unteren Klassen, zum wenigsten einen Erlaß des Schulgeldes herbeizuführen. Ferner will man dadurch die Einführung einer neuen Landgemeindeordnung und eines Volksschulgesetzes erzwingen. Zu einem bestimmten Resultate führten die erregten Debatten vorläufig nicht, da der Landtag bis zum 5. Januar nächsten Jahres vertagt wurde, nachdem er sich damit einverstanden erklärt hatte, daß für den Monat Januar der alte Etat in Kraft bleibt.

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Die feierliche Einführung des Oberbürgermeisters Adickes findet bestimmt zwischen dem 9. und 11. Januar statt.

Köln, 22. Dezember. Die „Köln. Ztg." erfährt, die Ausweisung der Exkönigin Natalie werde immer wahrscheinlicher, weil sich dieselbe entschieden weigere, auch nur zeitweilig das Land nach Maßgabe des ihr von Milan früher angebotenen Abkommens zu verlassen.

Düsseldorf, 21. Dezember. Die hier tagende Haupt-Versammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, an welcher etwa 500 Mitglieder Theil nahmen, richtete nach Anhören ihrer aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgekehrten Genossen ein Telegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem demselben als Förderer des Ansehens der deutschen Industrie im Auslande der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen wird.

München, 21. Dezember. Die hiesige Stadtverordnetenwahl hatte den Liberalen die Majorität im Gemeinde-Kollegium gebracht, und sie haben am vergangenen Sonnabend diese Majorität benutzt, um auch die Stellen der bürgerlichen Magistratsräthe aus ihren Reihen zu besetzen. Die Ultramontanen hatten noch in letzter Stunde ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht, um die Liberalen dazu zu bewegen, ihnen wenigstens einige der vakanten Stellen zu überlassen. Nun das nicht geschehen, spucken sie Feuer und Flamme und haben sich aus sämmtlichen Ehrenstellen im Büreau und in den Ausschüssen zurückgezogen, während sie gleichzeitig versichern, daß sie nach wie vor ihre Schuldigkeit als Stadtverordnete thun würden. Der ganze Vorgang ist für die Ultramontanen Münchens recht bezeichnend. Sie erkennen die eigene Unzulänglichkeit an, indem sie alle Ehrenstellen aufgeben, suchen aber gleichzeitig durch große Worte zu imponiren. Für einen Fortschritt der ultramontanen Bewegung in München spricht das nicht gerade.

Heidelberg, 20. Dezember. Laut dem ausgegebenen Adreßbuch der hiesigen Universität für das Winterhalbjahr 1890—91 beträgt die Anzahl der Studirenden 970 und 138 zum Besuch der Vorlesungen Berechtigte; Gesammtzahl der Zuhörer 1108. Von den Studirenden sind 415 Badenser und die übrigen aus anderen Ländern. Der theologischen Fakultät gehören 77, der juristischen 236, der medizinischen 299, der philosophischen 189, der naturwissenschaftlich-mathematischen 169 Studirende an. Die beiden letztgenannten Fakultäten erscheinen zum ersten Male getrennt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dezember. (W. T. B.) Während der heutigen Vorstellung im „Deutschen Volkstheater" entwickelte sich in Folge Platzens einer elektrischen Lampe Brandgeruch. Das Publikum begann bereits den Ausgängen zuzueilen, jedoch legte sich auf die beruhigende Erklärung des Direktors die ganze Aufregung. Kronprinzessin-Wittwe Stephanie, welcher der Vorstellung beiwohnte, verblieb ruhig in ihrer Loge.

Wien, 22. Dezember. Nachdem die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes vertagt worden sind, werden die deutschen Delegirten heute Abend von Wien abreisen, um am 5. Januar hierher zurückzukehren. Die Verhandlungen werden sodann vermuthlich am 8 Januar wieder aufgenommen werden.

Professor Billroth erklärte heute nach einer Meldung des „N. W. Tgbl." vor sämmtlichen Leitern der Garnisonsspitäler der österreichischen Armee über das Kochin: Was die Heilkraft des Mittels anlangt, so stehe zweifellos fest, daß frische Infiltrationen durch dasselbe verschwinden; bei älteren Leiden komme es nie zur völligen Aufsaugung, sondern nur zur Ausstoßung des erkrankten Gewebes.

Fohnsdorf, 22. Dezember. (W. T. B.) Der Bergarbeiterstreik ist in der Abnahme begriffen. Während der Dauer der Bewegung war der Betrieb an keiner Stelle eingestellt; die Zahl der Streikenden betrug überhaupt nicht mehr als 600. Heute sind bereits zwei Drittheile wieder angefahren.

Prag, 21. Dezember. Der „Czas", das Organ der czechischen „Realisten", versucht die Fusion der letzteren mit den Jungczechen damit zu rechtfertigen, daß dieselben dadurch nur pflichtgemäß im Interesse des gesammten czechischen Volkes gehandelt und deshalb alle persönlichen Differenzen bei Seite gelassen haben. Die Durchführung der Wiener Punktationen habe der czechischen Nation bewiesen, daß die bisherige Politik ferner unmöglich sei. (?) Mit elementarer Gewalt fordere die gesammte czechische Nation nicht blos die Verwerfung der Wiener Punktationen, sondern noch weit mehr. Beweis dafür sei das Durchfallen der altczechischen Kandidaten selbst dann, wenn sie sich gegen die Ausgleichspunktationen aussprechen. — Wie Alt- und Jungczechen trotz aller Differenzen und Rivalitäten gegenüber den Deutschen stets einig sind, so moquiren sich jetzt auch die alt- und jungczechischen Blätter über die rasche Staatshülfe für Karlsbad durch die Gewährung eines unverzinslichen Staats-Vorschusses von einer halben Million, während die Stadt Prag, welche einen größeren Schaden erlitten habe, den erbetenen Staats-Vorschuß von 600,000 Gulden noch bis heute nicht erhalten habe. Hierzu ist zu bemerken, daß die jüngste furchtbare Ueberschwemmung von Karlsbad der Gemeinde einen Schaden von einer halben Million und den Privaten einen solchen von einer Million Gulden verursacht hat, daß der kleinen Kurstadt keine Ressourcen wie der großen Hauptstadt zu Gebote stehen und daß dieselbe gleichwohl binnen vier Monaten die zerstörten Kommunikationen, sowie die devastirten Kuranstalten und Gärten wieder herstellen muß, falls sie nicht um den Erfolg der nächstjährigen Badesaison kommen und dadurch einen noch größeren Schaden erleiden soll. Allein so sehr sind die Czechen bereits daran gewöhnt, daß überall, wo es sich um Staatsdotationen und Subventionen handelt, ihre Gemeinden und Anstalten in erster Reihe berücksichtigt werden, daß sie einer deutschen Gemeinde nicht einmal die Gewährung eines bloßen unverzinslichen Vorschusses vergönnen. — Mit dem nächsten Pfingstfest sind es hundert Jahre, seit die hiesige vereinigte deutsch-evangelische Kirchengemeinde in den Besitz ihres gegenwärtigen Gotteshauses, der ehemaligen säkularisirten Kollegialkirche zu St. Michael, gelangt ist. Aus diesem Anlasse wird vom Vorstande der Gemeinde eine würdige Gedächtnißfeier dieses wichtigen Ereignisses vorbereitet, wozu ein eigener Festausschuß eingesetzt wurde. Bis dahin hofft man auch den nöthigen Beistand zur Erwerbung eines neuen evangelischen Friedhofes zu finden, nachdem der alte evangelische Friedhof in Karolinenthal in Folge der letzten großen Ueberschwemmung im September l. J. für Begräbnisse geschlossen worden ist, die evangelische Gemeinde aber auf einen eigenen Friedhof nicht verzichten will und für die Erwerbung und Adoptirung eines für sie und die beiden czechischen evangelischen Kirchengemeinden hinreichend großen Friedhofes bei ihrer seitherigen großen Ueberlastung allein nicht aufkommen kann. Denn die drei evangelischen Kirchengemeinden zählen im Prager Polizeirayon 6000 Seelen, haben zusammen jährlich gegen 200 Begräbnisse und benöthigen daher einen viermal so großen Friedhof, als es der bisherige war, der eben wegen seiner Ueberfüllung der Sperrung verfiel. Hoffentlich wird die Regierung in der Sache etwas thun; denn von der czechischen Stadtvertretung ist kaum etwas zu hoffen.

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Das neue von Deroulede aus Jersey mitgebrachte Programm der Boulangisten ist sozialistisch-republikanisch, unterscheidet sich jedoch von dem Programm der eigentlichen Sozialisten durch die Forderung der Gewissensfreiheit. Sobald das Programm veröffentlicht sein wird, soll es vor einer zahlreichen Versammlung näher auseindergesetzt werden. General Boulanger wird sodann ein Manifest veröffentlichen, in dem er erstens erklären wird, daß die in der Vergangenheit von der Partei begangenen Fehler auf Diejenigen zurückfielen, die ihn berathen hätten, und zweitens die Marschroute für die Zukunft angeben wird.

Paris, 22. Dezember. (W. T. B.) Gegenüber den Meldungen der Blätter über die Ausweisung des Nihilisten Mendelssohn theilt der „Temps" mit, Minister Constans habe dem Deputirten Millerand, der sich bei ihm für Mendelssohn verwendete, versprochen, den Ausweisungsbefehl nicht zu erlassen, falls Mendelssohn unverweilt Frankreich verlasse.

Aus Saigon wird gemeldet, der von Bangkok zurückgekehrte Agent Pavie erhielt von der siamesischen Regierung die Erlaubniß zur Niederlassung französischer Handelsagenten für alle wichtigen Punkte Mekongs. Ferner stimmte die siamesische Regierung der Errichtung einer Telegraphenlinie nach Luanggrabong als Fortsetzung des französischen indochinesischen Telegraphennetzes zu.

Paris, 22. Dezember. (W. T. B.) Heute kam es während der Sitzung des Munizipalrathes in den Couloirs des Hotels de Ville zu einer lärmenden Scene. Der sozialistische Vize-Präsident des Munizipalrathes, Brousse, hatte im Journal „Proletaire" erklärt, daß Dumay, der Arbeiter-Vertreter des 20. Pariser Arrondissements (Belleville) fähig sei, ihn zu ermorden; in Folge dessen kam heute letzterer in das Hotel de Ville und griff Brousse thätlich an. Dumay schickte schließlich Brousse seine Zeugen.

Toulon, 22. Dezember (W. T. B.) Während eines heftigen Sturmes ging heute Nacht bei den Embiers-Inseln eine französische Brigg unter. Der Kapitän und vier Matrosen ertranken.

Italien.

Rom, 22. Dezember. (W. T. B.) Deputirtenkammer. In der fortgesetzten Verhandlung über den Antrag Pantano erklärte der Ministerpräsident Crispi, seine wirthschaftlichen Anschauungen seien bekannt. Da Verträge das einzige Mittel zur Besserung der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern bilden, so stehe er unentwegt zu den Verträgen. Die europäische Lage sei so beschaffen, daß jede unvorhergesehene Erörterung den Interessen Italiens schaden könne; man müsse also mit der größten Vorsicht vorgehen. Er könne nicht auf das Wesen der Frage eingehen, müsse es jedoch als ausgeschlossen bezeichnen, daß der Kammer die Zeit zur Erörterung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn gemangelt habe. Letzterer sei von der Kommission, welcher Ferrari von der äußersten Linken als Sekretär angehörte, einstimmig gutgeheißen worden. Der Vertrag lasse Verbesserungen während seiner Wirksamkeit zu und präjudizire nicht den Verhandlungen, die etwa mit Frankreich einzuleiten sein werden, wenn dasselbe sein Zollwesen völlig festgestellt habe. Er habe bereits Schritte gethan, um mit dem Wiener Kabinet ein Einvernehmen behufs einjähriger Verlängerung des Vertrages zu erzielen und hoffe, die bezügliche Verständigung werde vielleicht schon morgen unterzeichnet. (Lebhafte Zustimmung.) Er zweifle nicht, daß es während der Verlängerung gelingen werde, die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn zu bessern. Es wäre sehr nachtheilig, wenn die Verlängerung des Vertrages nicht erhalten werden könnte, um die allgemein gewünschten Verbesserungen herbeizuführen. Er werde eine aus Senatoren, Deputirten und öffentlichen Funktionären zusammengesetzte Kommission ernennen, um die Frage nach jeder Richtung zu prüfen. (Zustimmung.) — Pantano nahm von der Erklärung Akt und zog seinen Antrag zurück. Borgotta beantragt eine Tagesordnung, nach welcher die Kammer die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß nehme. Barzilai sprach sodann von den großen Interessen der italienischen Bevölkerung Oesterreichs, welche bei den Vertragsverhandlungen auf dem Spiele ständen und empfahl dieselben der Fürsorge der Regierung. — Nachdem Crispi erklärt hatte, die von Borgotta beantragte Tagesordnung zu acceptiren, wurde dieselbe von der Kammer mit großer Majorität einschließlich der Stimmen der äußersten Linken angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 20. Januar.

Rom, 22. Dezember. Das definitive Ergebniß der gestern vollzogenen Gemeinderathswahlen ist noch unbekannt; immerhin scheint der Sieg der klerikalen Liste fast gewiß.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Dezember. Bedenklich für Parnell war der Bannfluch der Bischöfe; schlimmer aber ist der Zorn der irischen Weiber; und käme es zu einem Adressensturme feminini generis gegen ihn, so wärs um den abgesetzten ungekrönten König von Irland auf immer geschehen. Heute lesen wir von einer feindlichen Kundgebung der Frauen von Nord-Kilkenny, dort, wo er jetzt mit verbundenem Gesichte einen Vertrauensbeschluß herausfordert. Ihr Manifest ist bösartiger als die schwarzen Seelen von Healy und Dr. Tanner zusammen. „Stolz sind wir darauf — so heißt es in diesem Schriftstück — daß wir eine Kriegserklärung gegen dich erlassen können; gegen dich, der du nach jahrelangem wohlbedachten Betrug endlich vor der Welt entlarvt dastehst. Wie der verschleierte Prophet (aus Thomas Moores Lalla Rookh) schrittest du durch das Land, entheiligtest den Boden durch deine Gegenwart, aber jetzt kannst du, wie jenes alte Ungethüm, als es den silbernen Schleier lüftete, zu deinem verirrten Gefolge sagen: „Ihr weise Heilige, schaut euer Licht, euren Stern; ihr wolltet betrogen sein und ihr seids. Urtheilt selbst, ob der Hölle mit all ihrer Verdammniß noch ein Fluch für mich übrig bleibt". Das unglückliche Irland! Daß du ihm noch einen neuen Schlag versetzen solltest! In seiner thränenreichen Krone leuchtete ein Kleinod: die Reinheit seiner Töchter und die Heiligkeit seines Hausstandes; und du bist gerade der Mann, der herzlose Despot, der Unterdrücker der öffentlichen Meinung, der schamlose Betrüger eines Freundes, der Falsche, der Entehrte, den wir zu unserm Führer erwählen sollen! Niemals, tausendmal niemals! Lieber Unterdrückung durch unsern tödtlichsten Feind, lieber Sklaverei, lieber Tod u. s. w". Wenn das nicht wirkt, so ist Parnell gefeit. Freilich, andere Frauen der grünen Insel werden anders denken. Im übrigen wird es nachgrade gleichgültig, ob Parnellit oder Patriot in Kilkenny siegt. Die englische Home Rule-Partei hat beide satt, und dazu noch auf längere Zeit das Home Rule selbst. Sogar der große Home Rule-Mahdi, Gladstone, wendet sein ewig heiteres Antlitz davon ab.

London 21. Dezember. Als Gegenstück zu dem feindlichen Frauenmanifeste überreichte gestern eine Anzahl Damen von Kilkenny Parnell einen weißen Lilienstrauß mit einer Adresse, worin die Damen den Strauß als ein Zeichen der Bewunderung des Muthes im Kampfe für die Unabhängigkeit der irischen Partei hinstellen. Parnell benutzte das gestrige Einströmen des Landvolkes zum Markttage nach Kilkenny, um vor seinem Gasthofe ein Rede zu halten. Die Garnison von Kilkenny ist zum sofortigen Einschreiten bereit; bis jetzt jedoch sind keinerlei Unruhen vorgekommen. Morgen, am Wahltage, wird die Garnison aus Waterford Verstärkung erhalten; sie wird sich nach den verschiedenen Wahlplätzen in Nord-Kilkenny vertheilen und am Dienstag bei der Veröffentlichung des Wahlergebnisses sich in der Stadt Kilkenny zusammenziehen. Die Aerzte, welche Parnell behandelten, halten die Behauptung aufrecht, daß Säcke mit Kalk und nicht blos solche mit Mehl und Koth geworfen seien. — Der Minister des Innern hat die Bittschrift, welche Unzurechnungsfähigkeit für die Doppelmörderin Pearcey geltend machen will, verworfen.

London, 21. Dezember. Die „Newyorker Staatszeitung" wurde für eine Viertelmillion Dollars vom Eigenthümer Oswald Ottendorfer, der die Chefredaktion des Blattes beibehält, an Hermann Ridder verkauft.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird das gestern Abend erfolgte Ableben des bekannten nordischen Komponisten Niels Wilhelm Gade gemeldet. Derselbe war am 22. Oktober 1817 in Kopenhagen geboren, trat als erster Violinist in die königliche Kapelle daselbst ein und betrieb gleichzeitig unter Berggreens Leitung so eifrig Kompositionsstunden, daß er schon im Jahre 1841 mit seiner später unter dem Titel „Nachklänge an Ossian" erschienenen Ouverture den vom Kopenhagener Musikverein ausgeschriebenen Preis erhielt. Zwei Jahre darauf ging er mit königlichen Stipendien zu seiner weiteren Ausbildung nach Leipzig, wo er in Mendelssohn einen hochherzigen Beschützer fand und durch dessen Vermittelung im Gewandhaus zwei Symphonien in C-moll und in E-dur zur Aufführung brachte. Für die Konzertsaison 1844—45 übernahm Gade die Leitung der Gewandkonzerte, die er auch im nächsten Winter mit Mendelssohn abwechselnd und in der Saison 1847—48 wieder allein hatte. Im Frühjahr 1848 ließ er sich bleibend in Kopenhagen nieder, erhielt dort eine Anstellung als Organist nebst dem Titel eines Professors und übernahm zugleich die Leitung eines Musikvereins. 1865 begründete er in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater, dem Komponisten J. P. E. Hartmann, das Kopenhagener Konservatorium und wurde später zum Hofkapellmeister ernannt. Gade's Orchester-Kompositionen, unter denen außer den genannten noch die Ouvertüre „Im Hochland", die B-dur-Symphonie, ein Oktett für Streichinstrumente und zwei Violinsonaten hervorragen, sind in Deutschland sehr bekannt; es tritt in denselben ein nationales Element hervor, welches in der Folge für die skandinavische Komponisten-Schule charakteristisch geworden ist. Weniger ausgeprägt erscheint dasselbe in seinen Vokalwerken, welche im Uebrigen den Orchesterwerken an künstlerischem Werthe nicht nachstehen.

Rußland.

Petersburg, 18. Dezember. Mit großer Spannung sieht man in Finnland der im nächsten Monat bevorstehenden Eröffnung des finnländischen Landtages entgegen. Man befürchtet dort vielfach, daß seine Eröffnung mit Verlesung einer kaiserlichen Botschaft erfolgen könnte, die den Finnländern den Standpunkt ihrer „vollständigen Abhängigkeit von dem Willen des russischen Monarchen" klar macht. Daß in Petersburg verschiedene Leute in dieser Richtung thätig sind, unterliegt keinem Zweifel; sie haben sogar einen Mittelpunkt und eine einflußreiche Stütze in der Person des bekannten Franzosenschwärmers Obrutschew, des Chefs des Generalstabes. Dieser soll nämlich jüngst ein entschlossenes Vorgehen zur Russifizirung Finnlands empfohlen haben und, als ihm entgegen gehalten wurde, daß dadurch Unruhen in dem fest an seinen Einrichtungen haltenden Volke hervorgerufen werden könnten, erwidert habe: „Desto besser! Da machen wir mit den Waffen in der Hand Finnland zur russischen Provinz!" Daß General Obrutschew einer solchen Aeußerung fähig ist, dürfte nicht bezweifelt werden, und weil man eben weiß, wie mächtig die sich um ihn sammelnde Gruppe der „Gleichmacher" ist, die überall „russischen Geist" zur Herrschaft zu bringen trachtet, so halten die Finnländer die schärfsten Angriffe auf ihre Selbstständigkeit, selbst durch ein kaiserliches Manifest für möglich. Nicht ohne Grund verschärfen die „Moskowsky Wedomosti" und die „Nowoje Wremja" jetzt wieder ihre Hetze gegen Finnland. Das letztere Blatt benutzt unter Anderem den Umstand, daß die Bauerngemeinden von St. Michel dem Professor Danielson eine Dankadresse für seine Schrift „Die Verbindung Finnlands mit dem russischen Reich" gewidmet haben, um über den finnischen Separatismus von Neuem Geschrei zu erheben, wobei die „Nowoje Wremja" dem Moskauer Blatt sekundirt. Dabei mag zur Charakteristik des russischen Gerechtigkeitssinnes erwähnt werden, daß die russische Uebersetzung des Danielson-Buches, das Finnland gegen die üblichen Angriffe vertheidigt, hier verboten worden ist. Die Presse kann gegen Finnland die gewaltsamsten und unverschämtesten Verleumdungen schleudern, aber die Möglichkeit, sich in russischer Sprache zu vertheidigen, wird Finnland genommen — genau so, wie man es mit den deutschen Ostseeprovinzen gehalten hat und noch hält. Dabei verschlimmert sich die Sache für Finnland noch dadurch, daß seine offiziellen Vertreter hierselbst, der finnische Staatssekretär und sein Gehülfe, Männer ohne Energie sind, die nicht den geringsten Einfluß haben. Man ist in Finnland auf sie wegen ihrer ungenügenden Vertretung der Interessen Finnlands wenig gut zu sprechen, vermag aber nichts dagegen zu thun, weil die Ernennung und Verabschiedung des Staatssekretärs und seines Gehülfen allein vom Kaiser abhängt.

Türkei.

Die Wahl des griechisch-orientalischen Patriarchen kam, wie dem „Levant Herald" in Konstantinopel gemeldet wird, nicht zu Stande. Die Anhänger des von russischer Seite empfohlenen Kandidaten, welche voraussichtlich in der Minderheit geblieben wären, legten gegen den vorgeschlagenen Wahlmodus Protest ein. Zwischen den griechischen und russischen Archimandriten des heiligen Grabes besteht ein scharfer Gegensatz.

Klara's Christabend.

Erzählung von Henriette Franz.

„Haltet Euch nun einige Minuten ruhig, Kinder, das beständige Trommeln an dem Fenster macht mich beim Rechnen ganz irre, Alfred, Willy, hört Ihr nicht?"

Alfred und sein jüngerer Bruder, der Schwester Ermahnung gehorchend, zogen sich in den Hintergrund des Zimmers zurück, nahmen ein stark abgenutztes Bilderbuch zur Hand und blätterten darin, vielleicht zum hundertsten Male, aber das thut nichts, Kinder wollen altbekannte Bilder sehen und altbekannte Geschichten immer und immer wieder hören.

Während die Kleinen in dieser Weise beschäftigt waren, fuhr Schwester Klara fort zu zählen und zu rechnen, den Bestand ihrer Baarschaft zu prüfen. Sie seufzte, während sie dies that, und sie hatte wohl Ursache zu seufzen.

Was sich das junge Mädchen, welches, früh verwaist für die kleinen Geschwister zu sorgen hatte, durch Näharbeit erspart, war sehr zusammengeschmolzen. Die schwere Krankheit, von der sich Willy erst unlängst erholt, hatte Klara gehindert, ihren Erwerb mit sonstiger Emsigkeit zu betreiben, und nun war Weihnachtszeit gekommen, das neue Jahr vor der Thüre.

Kleine Rechnungen mußten noch beglichen, vor Allem der Arzt bezahlt werden, dem es gelungen, das Kind vom Tode zu retten.

Der greise Doktor, welcher früher die Familie behandelt, hatte sich von der Praxis zurückgezogen und der junge Arzt, zu dem Klara ihre Zuflucht genommen, seine Pflicht aufs treueste erfüllt und mehr als das. Er überwachte den genesenden Knaben mit größter Sorgfalt, er kam immer wieder, um nachzusehen, ob sich dessen Gesundheit kräftige.

Klara war von seiner Theilnahme gerührt, aber trotzdem fühlte sie ein Bangen. Der alte Doktor war ein Freund ihres Vaters gewesen, hatte, ihre bedrängte Lage kennend, jede ansehnliche Bezahlung zurückweisend, nur ein winziges Honorar angenommen. Konnte aber Klara dem Fremden bieten, was sie dem langjährigen Freund geboten und, sollte auch der menschenfreundliche, junge Arzt sich weigern, was ihm gebührte, zu empfangen, durfte sie diese Wohlthat von einem Fremden annehmen — nie, unmöglich!

Die Summe, welche Klara heute für gelieferte Arbeit erhalten, war geringer als sie gehofft, sie hatte sich Tag und Nacht damit gemüht und was war der Lohn dieses Mühens gewesen!

Die Zukunft stand trübe vor ihren Blicken, so trübe, wie der düstere Dezembertag, so traurig, als die Aussicht, welche sich ihr von dem hohen Stockwerk aus, auf beschneite Dächer und rauchgeschwärzte Schornsteine bot. Grau in Grau, wie die Wolken des Stückchens Horizont, das über riesigen Feuermauern zu ihrem Fenster hereinlugte.

Schwer und dicht sanken die Flocken von dem grauen Firmament nieder blieben auf den Glasscheiben haften, um im Frost zu erstarren.

Klara lehnte sich müde in dem Sessel am Fenster zurück, ihre Augen schlossen sich, aber sie schlief nicht.

Alfred und Willy saßen neben dem hohen, altmodischen, mit wunderlichen Figuren bemalten Ofenschirm an ihrem Kindertischchen. Das Buch hatten sie bei Seite gelegt und nun die Schwester schlafend wähnend, theilten sie einander halblaut ihre Erwartungen und Hoffnungen mit, die sie an den heutigen Abend knüpften.

Ein großes, hölzernes Pferd, eine Schachtel mit Reitern oder mit einer Jagd, ein Bär oder ein Elephant, eine Peitsche, eine Menagerie oder Bücher mit schönen, bunten Abbildungen, Lebkuchen, Aepfel, vergoldete Nüsse, aber vor Allem ein Tannenbäumchen mit farbigen Bändern und brennenden Lichtern.

Das waren ihnen Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen.

Das Jahr vorher war die Bescheerung reich ausgefallen. Ja voriges Jahr hatte Schwester Klara viel durch Handarbeit erworben, aber heuer! —

Das Mädchen hörte, was die Knaben miteinander sprachen. Es that der Armen in der Seele wehe, daß es ihr nicht möglich war, ihre Wünsche zu erfüllen. sie mußte sich darauf beschränken, das einfachste und billigste zu wählen, was sich ihr auf dem Markte darbieten würde.

Es war indeß Dämmerung geworden, sie zündete sich die Lampe an, hüllte sich in ihren abgenutzten Mantel, schlang ein schwarzes Wolltuch um den Kopf und verließ mit Korb und

…wirm ihre kleine Behausung. Bevor Alfred die Thür hinter ihr verschloß, verbot sie ihm eindringlich, Jemand einzulassen; „unsere Nachbarin kann heute nicht herüberkommen und der Doktor hat gesagt, er werde erst nach den Feiertagen nachsehen, wie es dem Willy geht, laß also Niemand herein, gar Niemand.“ Alfred versprach zu thun, wie sie ihm sagte und auch auf das kleine Brüderchen Acht zu geben.

Klara trat hinaus auf die Straße; um die Ecke biegend, stand sie vor dem Hause, in dem Doktor Hellrich wohnte. Im Flur hielt sie inne, sie zog die Enveloppe hervor, in welcher sie das ärztliche Honorar verwahrt hatte.

Es ward ihr schwer ums Herz. „Nun kommt er noch einmal, um zu danken, dann nicht mehr, nie wieder, er sieht sich verabschiedet — ich müßte nun erkranken“, fast schwebte es wie ein Lächeln um ihre Lippen, aber rasch wies sie den flüchtigen Gedanken von sich — ein sündhafter Gedanke, sollte sie wünschen, ihre Geschwister ihrer Stütze auf längere Zeit beraubt zu sehen — nein, nein, das konnte, das durfte sie nicht! „Vielleicht spricht er doch manchmal bei uns vor“, dachte sie, „er hat ja die Kinder lieb gewonnen und mir viel Theilnahme gezeigt.“ —

Damit tröstete sie sich. Es würde ihr so leid thun, wenn der freundliche Besucher nicht wieder käme.

Nun war Klara die Treppe hinaufgestiegen und zog an der Klingel. Der Diener öffnete.

„Ist der Herr Doktor zu Hause?“ fragte sie.

„Nein; ist wieder Jemand krank bei Ihnen?“

„Gott sei Dank, nein, ich wollte nur — kann ich die gnädige Frau sprechen?“

„Die gnädige Frau? — Der Herr Doktor ist ja nicht verheirathet.“

„Nicht verheirathet?“

Ein freudiges Gefühl durchzuckte Klaras Herz, warum? — wie thöricht, weshalb freute sie sich?

„Ich meinte nur — ich hatte, wenn ich ihn zu Willy rufen kam, manchmal Kinderstimmen von innen ertönen gehört“, sagte sie leise.

„Das waren die Kinder seiner Schwester, der Frau Majorin“, erklärte der Diener. „Was wollen Sie aber nun von dem Herrn Doktor, soll ich ihm vielleicht etwas übergeben?“

Klara hielt noch die Enveloppe in der Hand, verwirrt, doch fürchtend, den Diener durch Mißtrauen zu beleidigen, reichte sie ihm dieselbe dar und bat ihn, sie seinem Herrn, sobald er nach Hause käme, einzuhändigen.

Der Diener versprach es und Klara entfernte sich.

Sie trat wieder hinaus auf die Straße, eine eigenthümliche Unruhe bemächtigte sich ihrer, die gleich darauf wieder in tiefe Niedergeschlagenheit überging. Sie ging ihren Weg weiter, reges Leben herrschte um sie her. Elegante Damen, gefolgt von bepackten Livreebedienten, welche ihre Last in den außerhalb der Kaufläden harrenden Equipagen aufschichteten und dann der Herrschaft beim Einsteigen halfen, alte und junge Frauen mit Schachteln und Spielzeug beladen, Dienstmänner, die buntbebänderte Christbäume trugen, Leute jeden Standes und Geschlechts, alles dies bot ein wirres, heiteres Bild. Alle, die an Klara vorüberwogten, hatten Einkäufe gemacht oder sie brachten ihren Kunden noch in wilder Hast die bestellten Waaren. Mit ganz leeren Händen wollte sie nicht nach Hause kommen, sie hatte, bevor sie ihre Wohnung verließ, aus einem Schränkchen eine goldene Brosche genommen, welche sie von ihrer Taufpathin zum Geschenk erhalten, diese wollte sie nun bei einem Juwelier veräußern, von dem Erlös einige Kleinigkeiten für die Kinder kaufen, und mit dem Rest, der, wie sie meinte, ziemlich beträchtlich sein würde, einige Wochen haushalten.

„Nichts werth, nahezu kein Goldwerth, meine Liebe“, sagte der Juwelier, bei dem sie eingetreten, nachdem er die Brille aufgesetzt und das Gold geprüft hatte, dabei sah er das Mädchen mißtrauisch an, „ich kann das Ding nicht nehmen, es hat so gut wie keinen Werth. Er bettete die Brosche in ihr kleines, blaues Sammetkissen, behielt aber das Etui noch in der Hand.

„Meine Taufpathin war eine wohlhabende Frau, sie hat mir sicher nichts Werthloses zum Geschenk gemacht“, sprach Klara schmerzlich überrascht, „sollte denn der Schmuck wirklich werthlos sein?“

„Was würden Sie dafür verlangen?“ nahm der Juwelier wieder das Wort.

„Ich bin nicht im Stande, eine Summe zu nennen, es ist mir nie beigefallen, die Brosche schätzen zu lassen“, antwortete Klara.

„Eigentlich weiß ich wirklich nichts damit anzufangen“, fuhr der Juwelier fort, „jedoch will ich Ihnen zwei Gulden dafür bieten.“

„Zwei Gulden für eine goldene Brosche, mit einem Rubin in der Mitte?!“

Das Mädchen streckte die Hand nach dem Etui aus, welches der Kaufmann noch immer festhielt.

„Sie wollen es zurückhaben, auch gut. Ich könnte Ihnen allenfalls einen Gulden zulegen, mehr aber nicht, sicher nicht.“

„Ich bitte, geben Sie mir die Brosche“, sprach Klara erregt, „aber rasch, ich habe höchste Eile.“

Sie ahnte nicht, daß es ihrerseits nur einiger Energie bedurft hätte, um den Mann zu einer besseren Bezahlung zu vermögen, denn die verdrießliche Miene, mit der er ihr das verlangte Etui zurückstellte, verrieth, daß es ihm leid gethan, durch ein zu niedriges Angebot eines guten Geschäftes verlustig geworden zu sein.

(Schluß folgt.)

Stettiner Nachrichten

Stettin, 23. Dezember. Auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (R.-Ges.-Bl. S. 52) ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1891 dahin festgestellt worden, daß an Vergütigung für Mann und Tag zu gewähren ist:

	mit Brod	ohne Brod
a. für die volle Tageskost . .	85 Pf.	70 Pf.,
b. für die Mittagskost . . .	43 „	38 „
c. für die Abendkost	26 „	21 „
d. für die Morgenkost . . .	16 „	11 „

— An Stelle des verstorbenen Rendanten Karow ist Herr Gerichtsaktuar Mantey zum Rendanten von St. Jakobi gewählt.

— Seitens des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten sind Schußprämien ausgesetzt für Tödtung des Wanderfalken (falco peregrinus), des Habichts (astur palumbarius), des Baumfalken (hypotriorchis subbuter) und des Sperbers (accipiter nisus). Personen, welche während des letzten Jahres im Ganzen mindestens 6 dieser Vögel selbst erlegt haben und eine Prämiirung wünschen, müssen ein Attest des Gutsvorstehers darüber beibringen, daß die Vögel sämmtlich von ihnen selbst getödtet sind, und müssen die beiden Fänge derselben bis zum 5. Januar nächsten Jahres an den Landrath des betr. Kreises einreichen.

— In einigen Entscheidungen von Schwurgerichtsvorsitzenden ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Amtsvorsteher entweder als Beamte der Staatsanwaltschaft, oder als polizeiliche Vollstreckungsbeamte zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen nicht berufen werden sollen. Diese Ansicht hat der Justizminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern für irrig erachtet. Die Amtsvorsteher sind nicht Beamte der Staatsanwaltschaft, sondern nur Hülfsbeamte derselben. Ferner können sie auch nicht als Vollstreckungsbeamte im eigentlichen Sinne betrachtet werden, wenn sie auch in einzelnen Fällen zur Vollziehung eines Vollstreckungsaktes befugt sind und alsdann den Schutz des § 113 des Strafgesetzbuches genießen.

— Auf den preußischen Staats-Eisenbahnen werden für Arbeiter außer Wochenkarten, die zur täglichen einmaligen Benutzung der Eisenbahn zwischen Wohnort und Arbeitsort berechtigen, auch noch Arbeiter-Rückfahrkarten ausgegeben, die aber nur entweder zur Heimfahrt nach dem Wohnort am Sonnabend Abend und zur Rückkehr nach dem Arbeitsort am Montag Morgen, oder zur Hinfahrt vom Wohnort nach dem Arbeitsort am Montag früh und zur Rückfahrt nach dem Wohnort am nächsten Sonnabend Abend gültig sind. Der Minister der öffentl. Arbeiten hat neuerdings die königl. Eisenbahn-Direktionen ermächtigt, wo es besondere Verhältnisse erfordern, auch an anderen Tagen Arbeiterkarten zur Hin- und Rückfahrt an demselben Tage einzuführen, dann aber gegen Mißbräuche besondere Vorkehrungen zu treffen.

— Das 7. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält aus Pommern die folgenden: Der pens. Strafanstalts-Aufseher Lamß aus Stolp bittet um Bewilligung einer laufenden Unterstützung; die Mitglieder des Gewerkvereins deutscher Konditoren Pfefferküchler 2c. und Mitglieder der Konditorei-Gehülfen-Vereins Deutschlands (zu Stettin) bitten die Beschäftigung der Konditorgehülfen an Sonn- und Festtagen nur bis 10 Uhr zu gestatten; der Vorstand der Ortskrankenkasse der Maurer und Zimmerleute zu Stargard bittet zu bestimmen daß die Personen, welche in Betrieben arbeiten, in denen zu bestimmten Zeiten die Arbeit ruht, auch während der arbeitslosen Zeit der Versicherungspflicht unterliegen.

— Herr R. Brosowsky in Jasenitz hat ein Patent auf eine Vorrichtung von Thüren, die nur einzelnen Personen den Zutritt gestattet, angemeldet; Herrn P. Ehmke in Neustettin ist ein Patent auf eine Dünger- und Saat-Streu-Maschine ertheilt.

* Wir wollen nicht unterlassen, auf eine Bekanntmachung der königlichen Polizei-Direktion aufmerksam zu machen betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter, nach welcher auch die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Dienstboten der Versicherungspflicht unterliegen.

* Gestern Vormittag gerieth die Decke der Waagebude Nr. 2 am Dampfschiffbollwerk in Brand; 2 Feuerwehrleute, die dorthin beordert wurden, löschten sofort das Feuer.

— Der Stettiner Dampfer „Stadt Stralsund“, Kapt. J. Gütschow, hat auf der Reise von Rostock nach Stettin die Welle gebrochen und die Schraube verloren, ist bei Arkona von dem Bergungsdampfer „Rügen“ aufgefunden und nach Swinemünde eingebracht worden.

* In der Zeit vom 14. bis 20. Dezember sind hierselbst 27 männliche und 21 weibliche, in Summa 48 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 13 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Keuchhusten, 2 an Diphtheritis, 2 an anderen chronischen Krankheiten, 1 an Masern, 1 an Eitervergiftung, 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Schwindsucht, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an katarrhal. Fieber, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Altersschwäche, 1 in Folge eines Unglücksfalles.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 21. Dezember. Den Rentier Silber'schen Eheleuten ist von Sr. Majestät dem Kaiser zur goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen, die dem Jubelpaar durch Herrn Superintendent Friedemann überreicht wurde. Von Seiten der städtischen Behörden wurden dem Jubelpaar ebenfalls Glückwünsche überbracht, da Herr Silber dem Magistrats-Kollegium fast 25 Jahre als unbesoldeter Rathsherr angehört hat und in diesem seinem Ehrenamt der Stadt treue und aufopfernde Dienste geleistet, da die Aecker und Wege der Stadt seiner Verwaltung unterstanden, sowie auch unsere herrlichen Anlagen, die auch noch heute, nach seinem Ausscheiden aus dem Magistrats-Kollegium, seiner Aufsicht unterstehen.

Berliner Gerichtssaal.

Wenn auf Straßen und Plätzen zwischen Schnee und Eis kleine Tannenwaldungen entstehen und würzigen Nadelduft in die Atmosphäre der Großstadt hauchen, dann pflegt es auch im Gerichtssaale friedlicher zuzugehen als sonst, und so manche alte Fehde, welche die Gemüther viele Monate hindurch bewegte, wird in der Weihnachtswoche begraben. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, vor welchem die Privatbeleidigungsklagen zum Austrag gebracht werden, vollzog gestern wahre Wunder der Versöhnung, und er konnte sein Tagewerk mit dem angenehmen Bewußtsein schließen, daß es ihm gelungen war, sämmtliche fünfzehn Klagesachen, welche zur Verhandlung standen, im Wege gütlicher Einigung aus der Welt zu schaffen! Und daß dies keine Kleinigkeit ist, weiß Jeder, der einmal mit angesehen hat, mit wie wildem Haß die Parteien in solchen Beleidigungsklagen aufeinander platzen. „Lieber will ick mir von Koch'en lymphen lassen, als dem Angeklagten die Strafe schenken! Er hat mir zu ungebildet behandelt!“ — So eiferte die Schuhmacherfrau, welche als Klägerin dem Hausverwalter gegenüberstand. — Präs.: Haben Sie Kinder? — Klägerin: Fünf Stück, alle haben se Backen wie de Borsdorfer Aeppel, — Präs.: Nun sehen Sie mal, Sie wollen doch Ihren Kindern gewiß auch eine Weihnachtsfreude bereiten? — Klg.: Na Gott, was man duhn kann, des duht Waßmann. Ville wird et ja nich sind, denn mein Mann meent, bei die deuern Zustände heitzutage und die Kleberei, die er nu zum 1. Januar for die Infamlität besorjen muß, da muß er uns den Brodkorb en Bisken höher hängen. Aber so'n Bisken wat Nützlichtet un en Bisken wat aus 'n Fünfzig-Pfennig-Bazar find't sich ja doch noch zusammen. — Präs.: Nun hören Sie mal zu: Sie würden noch viel frohere Weihnachtsfeiertage haben, wenn Sie das schöne Bewußtsein mit heim nähmen, Ihrem Feinde die Hand zur Versöhnung gereicht zu haben. — Kläg.: Dem Irobschmieds-Jesellen? Nie nich! Er muß blechen! — Präs.: Was haben Sie davon, wenn der Mann bestraft wird? Ihnen muß doch genügen, wenn er das Vorgefallene bedauert. Gar so schlimm ist ja die ganze Sache nicht. — Kläg.: Se wissen jewiß nich, wat er zu mir jesagt hat? — Präs.: O ja, das weiß ich sehr gut. Aber nun beschämen Sie ihn mal, und begraben Sie angesichts des schönen Weihnachtsfestes die Streitaxt. Sie sollen mal sehen, wie hell und klar Ihnen dann die Weihnachtskerzen entgegenleuchten werden und wie Ihnen dann erst der Weihnachtsbaum lieb und werth sein wird. — Kläg.: Herr Staatsanwalt, et is man blos 'ne Perjamide, noch von's vorige Jahr. — Präs.: Also soll ich den Vergleich aufsetzen: Der Angeklagte bedauert die gefallenen Ausdrücke und trägt die Kosten. — Kläg.: Aberst ooch die Kosten von meinen Rechtsanwalt. Die Leite woll'n doch ooch leben! — Präs.: Das versteht sich. Also sind Sie einverstanden? — Kläg.: Na, uff' 'ne Trommel for meinen Jüngsten wird et ihm woll ooch nicht ankommen, wo ick ihm seine Strafe zu Weihnachten schenke. — Präs.: Das müssen Sie mit ihm privatim abmachen. — Kläg.: Un denn muß et ooch noch in's Blatt rin, deß er mir for 'ne anständige Frau un nich for 'ne dumme Pute ästimiren duht. — Präs.: Wenn Sie so viele Bedingungen stellen, dann wollen wir lieber verhandeln. Sie würden sich ja eine große Weihnachtsfreude machen, wenn Sie sich sagen können, daß Sie eine edle That, die That der Versöhnung verrichtet haben. „Friede auf Erden!“ — Kläg. (nachdenklich): Na, wenn Se meenen, denn kann er sich ja meinswejens seine Anklage an' Weihnachtsboom bammeln. Denn schenke ick ihm seine Strafe, aber blos, weil't jrade Weihnachten is! — Präs.: Der Angeklagte kann Ihnen ja auch noch zu Protokoll versprechen, daß er Sie in Zukunft in Ruhe lassen will. — Kläg.: Dafor danke ick. Sein Versprechen kann er doch nich halten. — Präs.: Nun also, die Parteien vergleichen sich. — Kläg.: Ick stimme zu: Frieden uff Erden! Verjnügte Feierdage!

— Ein etwas trübseligeres Kolorit hatte die hierauf folgende Verhandlung, in welcher der achtundsechszigjährige Rentier S. als Kläger erschien. Er war von seinem Flurnachbar mit „krummbeiniger Heuchler und Patentfatzke“ titulirt worden und trat nun mit gesenktem Haupte vor den Richtertisch, um Rache an dem Missethäter zu üben. — Präs.: Auch hier empfiehlt es sich sehr, daß sich die Parteien vergleichen. — Kläg.: Herr Gerichtshof, ich bin ein alter und schwacher Mann; solche Beleidigungen wirken auf mich wie Keulenschläge. — Präs.: Was kann Ihnen in Ihrem Alter daran liegen, dem Angeklagten eine Geldstrafe aufzuerlegen? — Kläg.: Er soll fühlen, wie wehe er mir gethan hat. — Präs.: Das fühlt er schon dadurch, daß ihm die Kosten aufgebürdet werden. Wenn wir hier in die Verhandlung eintreten, dann erhöhen sich die Kosten sehr bedeutend. — Kläg.: Das ist ja betrübend, aber — Präs.: Bedenken Sie, welche Weihnachtsfreude er damit seiner Familie bereiten kann. — Kläg.: Gott ja, hat es ja nicht übrig, aber — Präs.: Und welche Freude Sie der Familie bereiten, wenn Sie die Hand zur Versöhnung reichen. — Kläg.: Ich bin ja immer ein friedfertiger Mensch gewesen, jedoch — Präs.: Also wollen wir einen Vergleich aufsetzen. Uebermorgen ist Heiligabend und wenn Sie Ihre Lieben beschenken, dann werden Sie mit Freuden an den heutigen Tag zurückdenken, wo Sie sich versöhnlich gezeigt haben. — Kläg.: Ich habe leider keine Lieben mehr. Aber es soll sein: Ich stimme einem Vergleiche zu! — Das Protokoll wird aufgenommen, der Angeklagte verpflichtet sich, 10 Mark an die Armen zu zahlen, der alte Mann aber verläßt den Saal mit selbstzufriedenem Blick. — So übte das Weihnachtsfest seine Wunderkraft gestern auch im Gerichtssaale. Der menschenfreundliche, liebenswürdige Präsident erzielte große Erfolge, und der Gerichtsschreiber hatte viel zu thun, um die zahlreichen Vergleiche in die richtige Form zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

— Der wandelnde Schlafrock ist die neueste Straßenreklame, die das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Berlin zu Tage gefördert hat. Gestern sah man durch die Leipzigerstraße einen elegant gekleideten Diener wandeln, der auf einer hohen Stange einen Schlafrock trug. Große Plakate zeigten an, daß dieser Schlafrock „schon für elf Mark“ in einem Kleidergeschäft in der Friedrichstraße zu haben sei. Bei eintretender Dunkelheit bekam der Schlafrock als Kopfbedeckung eine große Laterne aufgesetzt, und auf diese Weise „in das rechte Licht gestellt“, setzte er seine Wanderung durch die belebtesten Straßen der Stadt fort. Natürlich fehlte es nicht an schnoddrigen Randbemerkungen der Passanten. Ein Vorübergehender rief dem Schlafrockträger zu: „Mensch, Du frierst Dir ja dood; warum zieh'ste denn det Ding mit den Laternenkopp nich an?“ und als ein heftiger Windstoß den Schlafrock etwas unsanft hin- und herschüttelte, rief ein Berliner Junge: „Justav, halt', Dir feste.“

— (Humor auf dem Todtenbette.) In einer Stadt Schlesiens hatte den Postmeister eine schwere Krankheit aufs Lager geworfen und endlich nahte die Sterbestunde. Mit aufrichtiger Trauer vernahm man allenthalben das Schicksal des wegen seines jovialen Wesens und Humors beliebten Mitbürgers. Betrübt umstanden die nächsten Angehörigen das Lager des Todeskandidaten, welcher übrigens mit offenen Augen und klarem Bewußtsein der letzten Stunde ins Antlitz blickte. Da hörte man ein Pochen an der Thür und eine Besucherin trat mit der von den Umständen gebotenen Leichenbittermiene an das Bett des Postmeisters. „Ach, Herr Postmeister“, begann sie, „ist's denn wahr, daß Ihr die Welt verlassen wollt? I hätt noch eine klee Bitt' an Sie. Wollt Ihr nit so gut seiin, und mei' Mann oben grüße?“ Da blitzte noch einmal der alte Humor in dem Todeskandidaten auf und der sterbende Schalk sagte: „Das will ich gerne ausrichten, liebe Frau. Haben Sie vielleicht auch noch ein kleines Packet an Ihren Mann mitzugeben?“

— (Im Guten.) Bauer: „Wenn's net glei aus'n Weingarten geht's, so han i Eng 'n Schädel ei!“ — Fremder: „Guter Mann, ich wußte ja nicht, daß es verboten ist, hier zu gehen!“ — Bauer: „Drum sag' ich's Eng jo im guten!“

Kopenhagen, 20. Dezember. Die große Kastrup-Glashütte auf der Insel Amack ist heute Nacht zum größten Theil niedergebrannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Dezember. Wetter: Leichter Schneefall. Barometer 28" 4"'. Temperatur — 1°, Nachts — 3° Reaumur. Wind: Ost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko gelber 181—187, geringer 170—178 bez., Sommerweizen 192 bez., per Dezember 188 nom., per April-Mai 1891 190,50 Br. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 167—172 bez., per Dezember 175 nom., per April-Mai 1891 167 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 45,40 bez., do. 50er 64,80 nom., per Dezember 70er 44,90 nom., per April-Mai 1891 70er 45,60 B u. G., per Mai-Juni 70er 45,90 B. u. G., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 46,80 B. u. G.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko o. F. bei Kl. loko 58 B., per Dezember 57 B., per April-Mai 1891 57 B.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 130—136 bez.

Petroleum loko 11,25 verz. bez.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 188,00, Roggen 175,00, Spiritus 44,90, Rüböl 57,00.

Berlin, 23. Dezember. **Weizen** per Dezbr 189,50—189,00 M. per April-Mai 192,75 Mk

Roggen per Dezember 180,00—182,00 Mk. per April-Mai 170,25 Mk.

Rüböl per Dezember 58,10 Mk., per April-Mai 57,90 Mk.

Spiritus loko 70er 46,20, per Dezbr. 70er 46,10 Mk. per April-Mai 46,50 Mk. per August-Septbr. 47,50 Mk.

Hafer per Dezbr. 142,55 Mk. April-Mai 140,00.

Petroleum Dezember 23,80.

London. Wetter: Frost

Berlin, 23. Dezember. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,00	Petersburg kurz	232,20
do. do. 3½%	97,90	London kurz	203,25
Deutsche Reichsanl. 3%	86,80	London lang	201,45
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,60	Amsterdam kurz	168,66
Italienische Rente	92,60	Paris kurz	80,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,40	Belgien kurz	80,45
Ungar. Goldrente	91,00	Bredow.Cement-Fabr.	129,50
Rumän. 1881er amort. Rente	98,90	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	112,25
Serbische 5% Rente	87,80	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	340,50
Griechische 4% Goldrente	76,80	„Union“, Fabrik chem. Produkte	136,00
Russ. Boden-Credit 4½%	100,70		
do. do. von 1880	96,20		
Chilenische 4½% Anleihe	—,—		

Ultimo-Course:

Oesterr. Banknoten	177,60	Disconto-Commandit	209,60
Russ. Banknot. Cassa	234,30	Berliner Handels-Gesell.	156,60
do. do. Ultimo	232,70	Oesterr. Credit	169,60
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	102,30	Dynamite-Trust	156,50
do. (110) 4%	99,00	Laurahütte	136,70
do. (100) 4%	98,60	Harpener	188,60
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission . .	93,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	82,70
Stett. Bulc.-Act. Litt.B.	104,00	Ostpreuß. Südbahn	83,40
Stett. Bulc.-Priorität.	120,90	Marienburg-Mlawka-bahn	54,70
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	114,70
Stamm-Akt. a 1000 M.	72,60	Norddeutscher Lloyd	143,70
c. 6 proz. Prioritäten	97,50	Lombarden	59,90
		Franzosen	107,25

Tendenz: fest.

Hamburg, 22. Dezember, Nachm. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 81,75, per März 1891 77,75, per Mai 76,75, per September 73,75. Behauptet.

Hamburg, 22. Dezember, Nachm. 5 Uhr 45 Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Dezember 12,27, per März 12,87, per Mai 13,07, per Juli —,—, per August 13,37. Fest.

Bremen, 22. Dezember. Petroleum (Schluß-Bericht) fest. Standard white loko 6,40 B.

Wien, 22. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,23 G., 8,28 B., per Mai-Juni 1891 —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 7,38 G., 7,43 B., per Mai-Juni 1891 —,— G., —,— B. Mais per Frühjahr 1891 —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1891 6,46 G., 6,51 B. Hafer per Frühjahr 7,25 G., 7,30 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B.

Amsterdam, 22. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per März 222, per Mai —. Roggen loko unv., auf Termine niedriger, per März 158—157, per Mai 153—152. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 31,50, per Mai 30,00, per Herbst 30,00.

Amsterdam, 22. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 22. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55,00.

Antwerpen, 22. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste unverändert.

Antwerpen, 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17,00 bez. u. B., per Dezember —,— bez., 17,00 B., per Januar —,— bez., 16⅞ B., per Januar-März —,— bez., 16⅝ B. Fest.

Paris, 22. Dezember, Nachmittag (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 20.
3% amortisirb. Rente	96,15	96,30
3% Rente	94,97½	95,00
4½% Anleihe	104,35	104,45
Italienische 5% Rente	94,25	94,30
Oesterr. Goldrente	94,75	95,00
4% ungar. Goldrente	94,31	92,31
4% Russen de 1880	96,70	—,—
4% Russen de 1889	97,70	98,05
4% unifiz. Egypter	484,68	485,00
4% Spanier äußere Anleihe	75⅜	75,00
Convert. Türken	18,45	18,47½
Türkische Loose	76,60	76,25
4% privil. Türk.-Obligationen . .	405,00	405,00
Franzosen	548,75	550,00
Lombarden	308,25	310,00
„ Prioritäten	338,75	337,50
Banque ottomane	607,50	609,00
„ de Paris	850,00	852,50
„ d'escompte	572,50	572,50
Crédit foncier	1315,00	1311,25
„ mobilier	435,00	430,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	37,50	37,50
„ „ 5% Obligationen	30,00	31,25
Rio Tinto-Aktien	584,30	586,80
Suezkanal-Aktien	2410,00	2412,50
Gaz Parisien	1430,00	1435,00
Credit Lyonnais	806,00	808,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang. . . .	550,00	553,00
Transatlantique	630,00	627,00
B. de France	4450,00	4440,00
Ville de Paris de 1871	413,00	414,00
Tabacs Ottom.	326,00	329,00
2¾ Cons. Angl.	96,00	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	$122\frac{7}{16}$	$122\frac{7}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,20	25,21
Cheque auf London	25,22	25,23½
Wechs. Wien. k.	218,00	217,75
„ Amsterdam k.	207,12	207,12
„ Madrid k.	488,50	488,75
Comptoir d'Escompte neue . . .	635,00	642,50
Robinson-Aktien	70,00	70,00

Paris, 22. Dezember, Nachm. Rohzucker. (Schlußbericht.) 88% beh., 33,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 36,12½, per Januar 36,37½, per Januar-April 36,75, per März-Juni 37,25.

Paris, 22. Dezember, Nachmittags Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 26,90, per Januar 26,40, per Januar-April 26,60, per März-Juni 26,80. Roggen behauptet, per Dezember 17,20, per März-Juni 18,10. Mehl fest, per Dezember 59,60, per Januar 59,30, per Januar-April 59,50, per März-Juni 59,60. Rüböl ruhig, per Dezember 63,75, per Januar 64,25, per Januar-April 64,75, per März-Juni 65,75. Spiritus fest, per Dezember 37,75, per Januar 38,25, per Januar-April 39,00, per Mai-August 40,75. Wetter: Neblig.

Havre, 22. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,00, per März 1891 98,25, per Mai 96,75. Behauptet.

London, 22. Dezember. 96% Javazucker loko 14,75, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12⅜, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 22. Dezember. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Dichter Nebel, Frost.

London, 22. Dezember. Chili-Kupfer 52,75, per 3 Monat 53,50.

Newyork, 22. Dezember, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar 69,00. Weizen per Mai 106,50.

Newyork, 22. Dezember. Wechsel auf London 4,79¾. Petroleum in Newyork 7,35, in Philadelphia 7,35, rohes (Marke Parkers) 7,00. Pipe line certif. per Januar — D. 69¼ C. Mehl 3 D. 75 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 06¼ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 04½ C., per Januar 1 D. 04⅛ C., per Mai 1 D 05¼ C. Getreidefracht 3,00. Mais 59⅛. Zucker $4\frac{9}{16}$. Schmalz loko 6,02. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,25. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 16,62. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 15,72. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 106½.

Newyork, 22. Dezember. Bestand an Weizen 25,365,000 Bushels, do. an Mais 2,117,000 Bushels.

Wollmarkt.

Bradford, 22. Dezember. Wolle ruhig, aber stetig, Garn-Produktion beträchtlich eingeschränkt, der angebotene Preis ist den Spinnern zu niedrig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Dezember. Die Influenza nimmt stark zu, tritt jedoch in ihrem ganzen Verlaufe ziemlich milde auf.

Wien, 23. Dezember. Im Gemeinderathe berichtete gestern der Bürgermeister über seinen Empfang bei dem Kaiser anläßlich der Danksagung für die Genehmigung der Vorlage betreffend Groß-Wien. Der Bürgermeister wiederholte dabei die bereits gemeldete Erwiderung des Kaisers und betonte, daß Wien dieses große Werk vor Allem der Gnade und dem steten Wohlwollen des Kaisers für Wien verdanke. Die Versammlung brachte darauf ein dreimaliges enthusiastisches Hoch auf den Kaiser aus. — Der Bürgermeister theilte ferner mit, daß er auch dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Statthalter von Nieder-Oesterreich Grafen Kielmansegg den Dank für deren kräftige Mitwirkung bei dem Zustandekommen des Werkes ausgesprochen habe. — Der Gemeinderath beschloß, daß künftig die Wahl des Vize-Bürgermeisters bei Anwesenheit von 40 Gemeinderäthen zulässig sein und die Wahl durch einfache Majorität erfolgen solle.

Pest, 22. Dezember. Wie „Nemzet“ erklärt, hat die Budapester Commerzialbank mit dem angeblichen Plane einer elektrischen Bahn von Pest nach Wien nichts zu schaffen.

Pest, 23. Dezember. Der Ober-Physikus der Hauptstadt hat sich gegen die Einführung der Leichenverbrennung erklärt.

Paris, 22. Dezember. Das Gerichtsverfahren gegen Labruyere soll bereits morgen seinen Anfang nehmen. Es wird das Gerücht verbreitet, daß Labruyere einer Mystifikation zum Opfer gefallen sei.

Petersburg, 22. Dezember. Die Zensur hat der Presse verboten, irgend welche Besprechung der bekannten französisch-holländischen Grenzaffaire in Guyana, welche seiner Zeit dem Schiedsspruche des Zaren unterbreitet wurde, vorzunehmen. Man versichert, daß der Zar unzufrieden sei mit dem, seinem Bruder, dem Großfürsten Alexei, unlängst in Holland bereiteten Empfange und daß der Monarch seinen Schiedsspruch nunmehr verweigere.

Sofia, 23. Dezember. Die internationale Eisenbahnkommission genehmigte die Anwendung des Konventionaltarifs auf die bulgarischen Bahnen, sowie die Klassifizirung der Waaren.

Die Sobranje nahm den Militärpensions-Entwurf an mit Votirung eines Stammkapitals von 75,000 Franks, außerdem sollen 5 Prozent von den Offiziersgehältern für den Pensionsfonds in Abzug gebracht werden.

Athen, 22. Dezember. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute hier wieder eingetroffen und am Bahnhofe von dem Könige, dem Prinzen Nikolaus und der Prinzessin Marie empfangen worden, während die Königin in dem kronprinzlichen Palais zur Begrüßung anwesend war.

Newyork, 22. Dezember. Hier werden gegenwärtig 116 Personen in neun verschiedenen Anstalten nach der Koch'schen Methode behandelt, die erzielten Resultate sind günstig.

Buenos-Ayres, 22. Dezember. Gerüchtweise verlautet, die Polizei hätte die Spuren eines Komplots zum Sturze der gegenwärtigen Regierung entdeckt; es seien mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Offene Stellen.

Männliche.

Für das Komptoir einer hiesigen Großhandlung wird zum 1. Januar 1891 ein gut empfohlener junger Mann mit guter Handschrift für leichte schriftliche Arbeiten und geschäftliche Gänge gesucht.
Meldungen mit Angabe des Lebenslaufes unter **Z. 88** in der Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzulegen.

2 Landknechte mit Dienstbücher sucht sofort Frau Agentin **Werth**, Papenstr. 9, 1 Tr.

1 Barbier-Gehülfe für die Feiertage zur Aushilfe verlangt Königsthor 12.

Weibliche.

Kinderfrau, 20 Mädch. verl. **Liebenow**, Krautmarkt 3

Handnähterinnen auf Hosen verlangt Krautmarkt 4, III r.

Ein nettes junges Mädchen zur Stütze der Frau und Bed. d. Gäste sof. verl. Bellevuestr. 6, Restaurant.

Bugenhagenstr. 7, 2 Tr. l. wird ein Mädchen auf einige Stunden des Nachmittags als Aufwärterin verl.

1 Aufwärterin w. v. 10½—5 Uhr Nachm. vl. Schuhstr. 6, v. III.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Stube, Kammer, Küche z. vm. gr. Wollweberstr. 10, Laden.

Wohnungen von 2 u. 3 Stub. n. Zubeh. sind z. 1. Jan. resp. sofort zu verm. **Bollwerk 37 p.**

2 **Vorderstuben und Zubehör** Grabow a. O., Breitestraße 3, zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche zum Januar zu vermiethen Königsplatz 4, 1 Tr.

Louisenstraße 2 ist eine gute Stube an einzelne ruhige Leute zu vermiethen.

Stube, Kamm., Küche mit Wasserl. für 15—19 ℳ zu verm. Näh. Rosengarten 48, 1 Tr.

Louisenstr. 12 sind 4—6 Zimmer nebst Zubehör, Badeeinrichtung, als Wohnung od. Geschäftsräume zum 1. April z. verm. Näh. das. 2 Tr.

Stuben.

2 nur anst. jg. Leute finden sogleich gute Schlafst. Wittwe **Thranow**, Grabow, Lindenstr. 52.

Wilhelmstr. 14, II. ein möbl. Zimm. m. Mittagst. z. verm

1 freundl. möbl. Zimmer an e. Herrn zum 1. oder 15. 1. 91 zu vm. Mönchenstr. 29-30, III, Eg. v. Roßmarkt.

2 anst. j. Mädchen, die d. Tag üb. außer d. Hause sind, finden gute Wohnung Grabow, Lindenstr. 52, Flgl. II.

2 junge Leute finden gleich gute Schlafstelle gr. Domstr. 25, IV.

Ein möbl. Zimmer, sep. Eing., an Herrn od. Dame zum 1. Jan. z. verm. Mauerstr. 4, 2 Tr.

1 Schlafstelle gr. Wollweberstr. 20, H. 4 Tr.

Ein anständiger j. M. f. Schlafst. Roseng. 70, Hof II.

Lokale etc.

Ein Eiskeller zu verm. Friedrichstr. 4.

Verkäufe.

Alle Sorten Gläse 0,35 ℳ



Walter Kusanke,
Uhr- u. Chronometermacher,
Königsthorpassage 1.
Große Auswahl.
3jähr. Garantie.
Gold. **Damen-Rmt.** v. 25 ℳ
Herren-Rmt. v. 40 ℳ
Silb. Cylind.-Rmt. v. 17 ℳ
Nickel-Schlüssel-Cyl.-Uhr. v. 7,50.
Regulatoren, 14 Tage gehend, von 15 ℳ an.
Reparatur-Werkstatt.

Die Blasebalg-Fabrik mit Dampfbetrieb
von **F. Retzlaff**, Rosengarten 35,
empfiehlt ihr großes Lager fertiger Blasebälge aller Art. Alte Blasebälge vorräthig, auch werden solche in Zahlung genommen.

Kugel-Kaffeebrenner
jeder Größe (mit Probezieher). **Messapparate** (Reichsaich) für alle Flüssigkeiten.
Adolf Spinner, Offenburg (Baden).



Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Stargarder Seifen-Niederlage (Moritz Ephraim),
Fischmarkt 8—9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Talgkornseife à Pfd. 0,20 ₰, 5 Pfd. 0,90 ₰
(gut wohlriechend)

beste ausgetr. Hausf. I	à Pfd. 0,34 ₰,	5 Pfd.	1,60 ₰,
„ „ „ II	à „ 0,25 „	5 „	1,10 „
„ „ Kaltwasserf.	à „ 0,30 „	5 „	1,40 „
„ weiße Schnitzels.	à „ 0,20 „	5 „	0,95 „
Glyc.-Abfall- u. Toilettes.	à „ 0,35 „	5 „	1,60 „

und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Spezial-Putz-Handlung
von
Anna Witte,
Roßmarkt 4.
Größte Auswahl in **Winterhüten, Capotten, Hauben, Blumen u. Federgarnituren** bei billigster Preisberechnung.

Gustav Toepfer,
Kohlmarkt.
Grösste Lampen-Handlung.

Specialgeschäft für Petroleum- u. Gasbeleuchtung.

Hellleuchtende Brenner, Grossartige Auswahl
von den einfachsten bis elegantesten Mustern.

Arbeitslampen, niedrige von 2—4 M., elegante von 5—20 M.
Tischlampen, elegante mit feiner Tulpe von 5—30 M.
Hängelampen von 3,50—8 M., elegante grosse von 10—30M.
Ampelkronen, eleg. m. f. Tulpe, Lichten u. reich. Christ. 20—40 M.
Krolneuchter, hocheleg., zu Kerzen oder Petrol. von 20—160 M.
Armleuchter, Kupfer od. Goldbronze m. reich. Christ. v. 9—14 M.
Wandleuchter, Wandlampen, sehr schöne, von 3—30 M.
Ampeln mit Zug in wundervollen Farben, von 3—25 M.

Durch den grossen Umsatz verkaufe ich stets die neuesten Fabrikate
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Preise sind jetzt ganz bedeutend ermässigt.

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.
Die Direktion.

H. Bielefeld's
Waaren- und Möbel-Magazin
Roßmarktstraße 1 u. 2,
Ecke v. Roßmarkt,
empfiehlt
Jedermann
auf

Credit: **Credit:**

Herren- u. Knaben-Anzüge. Winter-Paletots. Damen- und Mädchen-Mäntel. Jaquets. Pelzwaaren. Hüte. Stiefel. Schirme

Möbel von den einfachsten bis feinsten Sort n. Betten. Matratzen. Uhren. Regulateure. Teppiche.

Kunden erhalten Waaren ohne Anzahlung.

Preise wie gegen Baar.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen
beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in
Singer's Original-Nähmaschinen
hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Cöln ausgezeichnet durch
Ehrendiplom und Ehrenpreis der Stadt Cöln.
Die neue **V. S. No. 2 und 3 Maschine** ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. Als das
beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk
ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.
Stettin, Louisenstr. 19. Grabow a. O., Lindenstr. 50.

Reisedecken,
Schlafdecken,
Normal-Kameelhaardecken
(sehr leicht und hochfein),
Reiseplaids,
Seidene Cachenez,
ferner zu Festgeschenken sich vorzüglich eignende feine
Westen in **Seide, Sammet, Piqué** und **Wolle,**
sowie **feine Beinkleiderstoffe**
empfehlen in reicher, schöner Auswahl zu sehr billig gestellten Preisen
Grunwald & Noack.
Tuchhandlung, Königsstraße 1.

Gustav Fritz,
Gr. Wollweberstr. 48,
zwischen der Breiten- und Mönchenstraße,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

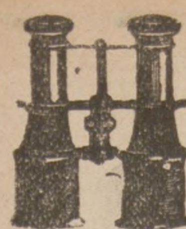
Blumen-Garnituren, Aufsätze, Morgen-Hauben, alte Damen-Hauben, Capotten, Türkische Shawls, Cachemir-Schürzen, Küchen- und Schulschürzen,

Seidene Tücher, Leinene und Batist-Taschentücher, Herren-Kragen, Herren-Manschetten, Herren-Cravatten, Herren- und Kinder-Chemisets.

Corsets
wegen Aufgabe derselben zu besonders ermäßigten Preisen.

Handschuh- u. Cravatten-Fabrik
C. Scharffe,
Inh. M. Seidel,
Breitestraße Nr. 40,
gegenüber „Hotel 3 Kronen".
Reichhaltige Auswahl aller Sorten Handschuhe, Cravatten, Träger, Kniegürtel, Portemonnaies ꝛc.
Handschuh-Anfertigung nach Maaß.
Lager von Leinen-, Gummi- und Universal-Wäsche.

Max Moecke
(Th. Zimmermann Nachflgr.),
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.
Mönchenstrasse 25,
empfiehlt zu Präsenten geeignet:
Frischen allerfeinsten **Astrach. Perl-Caviar** in kleinen und grösseren Tönnchen, sowie feinen grosskörnigen **Ural- und Elb-Caviar,** beste **Rügenwalder Gänsebrüste** mit und ohne Knochen, **Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten** in Terrinen und Blechdosen, **Muscatel-Rosinen, Marokk. Datteln, Sultan-Feigen, candirte Früchte und Catharinen-Pflaumen** in eleganten kleinen und grösseren Originalpackungen, eleg. **Delikatess-Körbchen und Kistchen, echte französische, holländische** und **deutsche Liqueure** in geschmackvoller Ausstattung, **feine Suchard-Chocoladen,** neue feine **Thees** in Blechdosen zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo, **feine Bisquit** in eleganten Dosen von Huntley & Palmers und Krietsch.
Telephon No. 265.



Julius Klinkow,

Optiker,

Nr. 25, Mitte der Schuhstraße Nr. 25,

empfiehlt

zu Weihnachts-Geschenken

die sehr **beliebt gewordene Laterna Magika** nebst **einzelnen Bildern.**

Operngläser, Reise-Perspective, Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Nickel,
Mikroskope, Reisszeuge für Schüler und Architekten,
Barometer, Thermometer fürs Zimmer und Fenster.

Stereoskop-Apparate sowie Bilder dazu,
Dampfmaschinen-Modelle, Motore versch. Konstruktion,
Induktions-Apparate und vieles andere Nützliche und Belehrende.

Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt und Nichtkonvenirendes wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Die Eröffnung

meiner

Weihnachts-Ausstellung

in Konfitüren aller Art

zeige ich ergebenst an und lade zu geneigtem Besuche ein.

Albert Krey,

Dampf-Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
kl. Domstraße 3.

J. F. Meier & Co.,

Breitestr. 36—38,

empfehlen aus ihrem reichhaltigen Lager zu ermäßigten, festen Preisen:

Spitzen, Stickereien, Morgenhäubchen, Spitzenkleider u. Ballumhänge, weiß und crême gest. Batistkleider, glatte und bunt lein. Taschentücher, seidene Tücher, schwarz seid. Schürzen, Haus-, Küchen- und Kinderschürzen, Tischdecken, Divan- u. Plüschdecken, Reisedecken u. Schlafdecken, Portièren in Chenille u. Wolle, abgepaßte coul. woll. Gardinen, gestickte Schweizer Tüll-Gardinen, englische Tüll-Gardinen u. Stores, wollnen Fries u. Borden zu Fensterbehängen, Plüsch- u. Möbelstoffe zu Sophabezügen, Teppiche, Pult- und Bettvorleger.

J. F. Meier & Co.,

Breitestr. 36—38.

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr sortirtes Lager sämmtlicher Borst- und Kammwaaren die **Bürsten- und Pinsel-Fabrik** en gros & en detail von

Griepentrog & Baberske,

Stettin, Lindenstr. 5.

Verkaufsstellen an den Wochenmärkten:
Reifschlägerstraße Nr. 1 und 7.

Bestellungen auf außergewöhnliche Gegenstände, sowie Reparaturen jeder Art, werden nach gegebener Zeichnung oder Beschreibung sauber und prompt ausgeführt. Fabrik und Lager sämmtlicher Militär-Putzsachen en gros & en detail.



Bernhard Schröder,

Hoflieferant,

Reifschlägerstrasse 16.

Zeige hierdurch an, daß mein Lager mit allen Neuheiten der Saison aufs Reichhaltigste versehen ist und empfehle:

Teppiche in allen Größen, **Smyrna, Tournay Velvet, Axminster, Velour** ꝛc. in nur prima Waare.

Teppichstoffe, Tournay Velvet, Brüssel, Velour, Tapestry, Schottisch, Holländisch ꝛc. zum Belegen ganzer Zimmer.

Läuferzeuge, Linoleum, Angorafelle, Tischdecken, Fusskissen, Rouleaux, Cocosmatten, Cocosläufer, Gummitischdecken, Wachsbarchend

in allen Größen und nur besten Qualitäten.

Zurückgesetzte **Teppiche** und **Tischdecken** bedeutend unter Preis.

W. Ambach

(Inhaber **H. & C. Brandt**),

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstrasse.

Reichhaltiges Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

Genfer Damen- und Herrenuhren,



Corallen-, Granat- und Silberschmuck.

Silber- und Alfenide-Essbestecke:

Messer, Gabel, Löffel etc.

in den verschiedensten Mustern und Qualitäten.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Postadresse: **W. Ambach, Stettin.**

Photographie-Albums.

Von heute ab verkaufe aus meinen beiden Geschäften bereits die **sämmtlichen Neuheiten des kommenden Jahres** und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Besonders erwähne meine neuen
Photographiealbums in **Plüsch, Kugel- u. Moirée-Plüsch,** als besonders elegant und preiswerth.
Photographiealbums in **Schaf-** und **Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen ꝛc., **hell und dunkel** und mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine ꝛc.
Photographie-Albums auf Ständern, ganz neu, schönster Zimmerschmuck.
Indem noch auf meine **Photographiealbums** mit **Musik** aufmerksam mache, bemerke, daß ich durch sehr große direkte Bezüge die Preise noch **wesentlich billiger** stellen konnte und verkaufe meine **Photographiealbums** in **großem Quartformat** bereits **von 1 M. an, große starke Photographiealbums** (Zweihunderter) von 2 Mk. an, in Plüsch von 2 Mk. an, in Ganzleder von 2 Mk. 50 Pf. an, in Kalbleder von 6 Mk. an.
Stettin, den 6 Dezember 1890.

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9. Kirchplatz 4.

Korbmöbel,

Puppen, Wagen,

sowie alle nur erdenklichen

Korbwaaren





verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen.
Pat.-Kinderstühle, sowie **Kindertische** äußerst billig.

Franz Boldt,

Korbmachermeister.

Schuhstraße 26, großer Laden. Fabrik: **Falkenwalderstraße 134.**

Ein großer Posten

Winter-Buckskins

in verschiedenen schönen Dessins,

zu Anzügen geeignet, stellen der vorgerückten Saison wegen zum

Weihnachts-Ausverkauf.

Durchweg Mark 2 per brl. Elle.

Linsky & Freundlich, Tuchhandlung.

Hagenstraße 7.

M. Kocheim,

Kleine Domstr. 20,

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Tischlampen von 1,50—30,00.
Comtoirlampen von 3,00—15,00.
Säulenlampen mit farbigem Schirm von 15,00.
Ständerlampen.
Hängelampen, einfache von 4,50—8,00.
Hängelampen, bessere von 9,00—60,00.
Hängelampen mit Lichtarmen von 18,00 bis 90,00.
Hängelampen mit Außenflammen von 30,00—120,00.
Farbige Lampenschirme in feinen Ausstattungen mit Träger von 4,50 bis 25,00.
Klavierlampen von 1,75 an.

Kronen für Kerzen in Krystall u. Bronce.

Wandarme von 2,50—20,00.
Ampeln von 2,50—40,00.
Candelaber von 15,00—90,00.

Ferner:

Kaffeemaschinen aus braun broncirt. Kupfer und vernick. Metall.
Kaffeemaschinen, Eicke's Patent, aus vernick. Metall zu Original-Preisen.
Theemaschinen aus vernick. Metall.
Kaffee- und **Theeservice** aus Britannia-Metall und Alboid (vernick. Britannia-Metall).
Schwungkessel aus vernick. Metall und Meissner Porzellan mit vernick. Beschlägen.
Champagnerkühler aus vern. Metall.
Wärmschüsseln mit Deckel aus vernick. Metall.
Kaffeebretter aus vernick. Metall und lackirt in diversen feinen Ausführungen.
Kaffeebretter mit Porzellan-Einlagen in div. Decors.
Salatschüsseln mit Besteck in großer Auswahl.
Brod- und **Tortenplatten** mit decor. Porzellan-Einlagen in div. Mustern.
Cabarets mit Holzgestell aus vernick. Metall.
Essig- und **Oelmenagen.**
Nusspressen aus Porzellan.
Krümelschaufeln mit Bürste oder Feger, f. lackirt, in großer Auswahl.
Ofenvorsetzer, fein broncirt von 2,50 an.
Ofenvorsetzer, fein vernickelt von 7,00 an.
Feuergeräth-Ständer, fein broncirt, von 3,00 an.
Feuergeräthe, Garnitur von 3,50 an.
Kohlenkasten, fein lackirt mit Deckel.
Blumenständer, mit decor. Töpfen von 5,00 an.
Palmenständer.
Blumentische in großer Auswahl von 9,00 an.
Schirmständer, feinbroncirt von 3,50 an.
Eismaschinen, System Meidinger.
Neue amerikanisch. Fleischhack- und **Wurststopfmaschinen.**
Pat. Reibemaschinen mit emaillirtem Gehäuse 3,50.
Wringmaschinen, von 18,00 an.
Waschmaschinen.
Brodschneiden von 6,00 an.
Familienwaagen von 3,75 an.
Mandelmühlen von 1,25 an.
Kaffeemühlen von 0,90 an.
Kuntze's Patent-Schnellbrater zu Original-Preisen.
Petroleum-Kocher, bestes Fabrikat, unter Garantie von 1,50 an.
Tischmesser und **Gabeln,** bestes Solinger Fabrikat.
Obstmesser u. **Obstmesserständer.**
Hack- und **Wiegemesser.**
Esslöffel, Theelöffel, Vorlegelöffel in Britannia, Neusilber und Alfenide.
Plätteisen, Kohleneisen.
Glanzplätteisen, ff. vernickelt.
Gewürzschränke von 1,00—10,00.
Gewürz-Etageren von 50—15,00.
Salz- und **Mehlfässer** von 0,50—4,00.
Servirbretter in Eiche und Nußbaum.
Vogelkäfige, neue Facons, in Holz mit Messingstäben und verzinnt.
Vogelbauerständer in Holz und Gußeisen.
Cigarrenschränke.
Haus-Apotheken u. s. w.

Größte Auswahl.

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Schlittschuhe

in den gangbarsten neuesten Sorten empfiehlt billigst

M. Kocheim,

Kleine Domstraße 20.